

**Verfahren zur Herstellung klarer, bordeauxroter Schwefelfarbstoffe.** (Nr. 181 125. Kl. 22d. Vom 7. /6. 1905 ab. Farbwerke vorm. Meister Lucius & Brüning in Höchst a. M.)

**Patentanspruch:** Verfahren zur Herstellung klarer bordeauxroter Schwefelfarbstoffe, darin bestehend, daß man die am Azinstickstoff alkylierten Safraninone mit Schwefel und Schwefelalkalien erhitzt.

Es hat sich gezeigt, daß es erforderlich ist, um recht klare Produkte und solche mit möglichst wenig Blaustich zu erhalten, mit der Temperatur nicht zu hoch zu gehen; doch auch die bei höherer Temperatur und stärkerer Schwefelung erhaltenen Produkte sind brauchbar.

Gettinger.

**Verfahren zur Herstellung roter bis violetter Schwefelfarbstoffe.** (Nr. 181 327. Kl. 22d. Vom 20./1. 1904 ab. Farbwerke vorm. Meister Lucius & Brüning in Höchst a. M.)

**Patentanspruch:** Verfahren zur Herstellung von bordeauxroten bis violetten Schwefelfarbstoffen, darin bestehend, daß man die aus im hydroxylierten Kern halogenisierten hydroxylierten Azinen mittels Schwefelalkali entstehenden schwefelhaltigen Zwischenprodukte mit Schwefel in schwefelalkalischer Lösung behandelt. —

Die erhaltenen Farbstoffe sind ihrem Verhalten nach identisch mit denjenigen, welche durch direkte Verschmelzung der chlorierten Oxyazine mit Polysulfid entstehen.

Gettinger.

## Wirtschaftlich-gewerblicher Teil.

### Tagesgeschichtliche und Handelsrundschau.

**Amerika.** Die United States Rubber Co. hat die Kontrolle über die Canadian Consolidated Rubber Co. übernommen. Dadurch hat die erstere an folgenden fünf Gesellschaften, die mit der Canadian Consolidated Rubber Co. in Interessengemeinschaft standen, eine Beteiligung gewonnen: nämlich an der Canadian Rubber Co., der Granby Rubber Co., der Maple Leaf Rubber Co., der Berlin Rubber Co. und der Merchants Rubber Co. Somit hat sie sich zur führenden Gesellschaft der immer bedeutsamer werdenden kanadischen Gummirzeugung gemacht.

**Phosphat im Westen der Vereinigten Staaten.** Die Entdeckung bedeutender Phosphatablagerungen, die sich über einen beträchtlichen Flächenraum im südwestlichen Idaho, südwestlichen Wyoming und nordöstlichen Utah erstrecken, hat nach einem Bulletin der U. S. Geological Survey, einen neuen Industriezweig im Westen der Vereinigten Staaten eröffnet, dessen Entwicklung indessen von der Gewährung billiger Frachtgebühren seitens der Eisenbahnen abhängen wird. Die Ablagerungen sind von F. B. Weeks und W. F. Ferrier vom U. S. Geological Survey untersucht worden. Die Betten streichen im allgemeinen von Nordwesten nach Südosten und folgen den Höhenzügen, an deren Abhängen sie zutage treten. In Idaho treten sie längs des Preuss Range zutage und erstrecken sich von der Grenze der Barnock- und Bear Lake Counties in südöstlicher Richtung längs der westlichen Abhänge. Eine wahrscheinlich südliche Fortsetzung dieser Betten in der Nähe der Idaho-Utah-Grenzlinie hat man auf dem Plateau östlich von dem Bear Lake angetroffen. Östlich von dem Preuss Range, in dem Sublette Range, im Staate Wyoming, befinden sich ähnliche Betten, die der südlichen Richtung dieses Höhenzuges bis zu Smiths Fork folgen. Die Ablagerungen werden in oolithischen Betten der oberen kohlehaltigen Gesteine gefunden und enthalten wechselnde Mengen von  $P_2O_5$ . Die Gegend wird von dem Bear River und seinen Nebenflüssen durchströmt. Das einzige Transportmittel bildet die

Oregon Short Line Railroad, die das Bear River-Tal durchläuft. Gegenwärtig werden nur diejenigen Betten abgebaut, die sich mit den geringsten Kosten abbauen lassen, und die den Bahnhäfen am nächsten liegen. In Utah ist die phosphathaltige Gesteinsserie südlich von dem Bear Lake, in der Nähe von Woodruff, angetroffen worden. Auch in dem Weber Canyon, ungefähr  $1\frac{1}{2}$  engl. Meilen unterhalb Croydon, sowie in einzelnen Neben-Canyons treten die Betten zutage. Gegenwärtig wird keins dieser Betten abgebaut, doch dürfte die Union Pacific Railroad, die dem Laufe des Weber River folgt, dies ermöglichen. Lager von erheblichem Phosphatgehalt, die aber zu wenig mächtig sind, um mit Nutzen abgebaut werden zu können, sind noch an mehreren anderen Plätzen in den genannten Staaten, wie auch in Nevada, entdeckt worden, und es ist sehr wahrscheinlich, daß weitere Schürfarbeiten eine erheblich größere Ausdehnung dieser oolithischen Phosphatablagerungen nachweisen werden.

Die Phosphatablagerung besteht in abwechselnden Schichten von schwarzem oder braunem phosphathaltigen Gestein, Schiefer und blauen oder grauen kompakten Kalksteinen. Die letzteren sind in der Regel sehr fossilinhaltig. Die ganze Ablagerung hat stellenweise eine Mächtigkeit von ungefähr 90 Fuß. Die Mächtigkeit der einzelnen Schichten variiert von einigen Zollen bis zu ungefähr 10 Fuß. Wo immer sie aber eine so große Mächtigkeit erreichen, werden sie von dünnen Schichten schieferigen Gesteins unterbrochen, das ärmer an  $P_2O_5$  ist. Das hauptsächlichste Phosphatbett hat eine Mächtigkeit von 5–6 Fuß und eine nahezu vollständig oolithische Struktur und einen hohen Gehalt an  $P_2O_5$ . An allen Plätzen, welche untersucht wurden, ist man auf mindestens ein, bisweilen auf 2 Betten gestoßen, die einen kommerziellen Wert haben.

D.

**Vereinigte Staaten von Amerika. Zolltarifentscheidungen.** Skammoniumharz, gereinigt oder gemahlen usw., ist nach § 20 des Tarifes mit  $\frac{1}{4}$  Ct. für ein Pfund und 10% des Wertes zu verzollen. — Rodium, ein zur Platingruppe gehöriges Metall, unverarbeitet, ist nach Abschnitt 6 des Tarifes mit 10% des Wertes zu verzollen. —

Silberhaltiges Werkblei in Barren aus Gold, Silber, Blei und Wismut ist nach § 182 des Tarifes nach dem Gesamtgewichte, nicht nach dem Gewichte des in den Barren enthaltenen Bleies zu verzollen. *Wth.*

**Verurteilung der Standard Oil Co.<sup>1)</sup>** Im Staate Texas hat der amerikanische Öltrust eine empfindliche Niederlage erlitten. Am 1./6. hat das Geschworenengericht zu Austin die Waters-Pierce Oil Co., unter welchem Name die Standard Oil Co. in jenem Staate ihre Geschäfte betrieben hat, für schuldig erklärt, die Antitrustgesetze von Texas verletzt zu haben. Die genannte Gesellschaft ist zur Zahlung einer Strafe von 1 623 900 Doll. verurteilt worden, ferner darf sie keine Geschäfte mehr im Staate Texas betreiben. Gegen das Urteil ist Berufung eingelegt worden, und bis zur endgültigen Entscheidung dürften noch 1—2 Jahre vergehen. Auch wenn die Verurteilung aufrecht erhalten bleibt, so wird die Gesellschaft kaum einen mate-

riellen Verlust erleiden, da sie bereits seit Monaten ihre Geschäfte nur gegen bar abgeschlossen hat und in Texas keine sonstigen pfändbaren Vermögensstücke besitzt, die den Wert der Geldstrafe auch nur annähernd erreichen. Der Wert der Verurteilung ist daher sozusagen nur ein moralischer. Sie gründet sich darauf, daß die Waters-Pierce Oil Co. vom 1./6. 1900 bis 31./3. 1903 mit der Standard Oil Co. ein Abkommen unterhalten hat, durch welches der Preis für raff. Petroleum in Texas geregelt wurde. *D.*

**Neu-York.** Die Reineinkünfte der Virginia Carolina Chemical Comp. in dem am 31./5. abgelaufenen Geschäftsjahre betrugen 4,02 Mill. Doll. (3,02). Nach Zahlung von 2,38 Mill. Doll. für Dividende verblieben 1,64 Mill. Doll., die vermutlich vorgetragen werden.

Die **Mineralien gewinnung Tasmaniens im Jahre 1906** weist einen Wert von 2 257 147 gegen 1 728 409 Pfd. Sterl. im Jahre 1905 auf. Hieran waren die einzelnen Mineralien in folgender Weise beteiligt:

	Menge		Wert in Pfd. Sterl.
	1906	1905	1906
Gold, Feinunzen . . . . .	60 023,397	75 540 $\frac{1}{2}$	254 963
Silberhaltiges Blei, tons . . . . .	87 117 $\frac{3}{4}$	73 270 $\frac{1}{2}$	462 443
Blasenkupfer . . . . .	8 708	8 610	—
Kupfer und Kupfererz . . . . .	2 234 $\frac{1}{2}$	1 150 $\frac{3}{4}$	72 480
Zinnerz . . . . .	4 472 $\frac{3}{4}$	3 891 $\frac{1}{2}$	557 266
Eisenerz . . . . .	2 600	6 300	1 100
Kohle . . . . .	52 895 $\frac{3}{4}$	51 993	44 962
Wolfram . . . . .	19 $\frac{3}{4}$	32 $\frac{1}{4}$	1 465
Wismut cwt. . . . .	6	3 $\frac{1}{2}$	24

(Nach The Australian Mining Standard.)

**Formosa.** Um die Zuckerindustrie zu fördern (vgl. diese Z. 20, 1206 [1907]), hat die japanische Regierung ein Zuckerbureau unter Leitung von Dr. Nitobe errichtet.

**Die englische Glasindustrie.** Der soeben veröffentlichte Bericht der „Tariff Commission“ 6. Bd. spricht sich über die englische Glasindustrie aus wie folgt: Die englische Glasindustrie ist eine der ältesten Industrien Englands, und der englische Glasmarkt ist der beste aller Märkte. Die englischen Glasarbeiter sind geschickter als die auf dem Kontinent, und trotzdem muß in den letzten 30 Jahren ein bedeutender Rückgang verzeichnet werden. In den letzten Jahren mußten 20 Firmen, die 54 Glasfabriken besaßen und über 1100 Arbeiter beschäftigten, ihre Fabriken schließen. Die Glasfabrikanten im Norden Englands sind bezüglich des Rohmaterials günstiger gelegen als ihre ausländische Konkurrenz. Die Hälfte des gebrauchten Rohmaterials wird in England gefunden. Die Industrie litt schwer durch den „Dumping process“, durch welchen fremde Fabrikanten hohe Preise in ihrem Heimatlande erzielen und den Überschuß ihrer Fabrikate billig in England absetzen. Als Beispiel wird angeführt, daß Glaswaren, die in den Vereinigten Staaten mit 2 sh. verkauft werden, in London mit 1 sh. angeboten werden, ein Preis, für den die Ware in England nicht erzeugt werden kann.

Das Verschleudern der Waren unter dem Erzeugungspreis hat bewirkt, daß sowohl „schwarzes“ wie „weißes“ Glas in England nicht mehr mit

Nutzen erzeugt werden kann. Durch fremdländische Konkurrenz hat die Erzeugung von Parfümfläschchen sowie der graduierten Glasgefäße in England aufgehört. Deutsche Fabrikanten haben den Engländern den Markt in Burmah und Indien weggenommen. Auch auf dem Markte in Canada haben die Engländer viele Kunden zugunsten der Deutschen verloren. Dasselbe gilt auch auf den Märkten in Australien und den anderen englischen Kolonien. Die Vorzugszollbehandlung für englische Fabrikate hat jedoch in der letzten Zeit den deutschen Glasshandel in Canada ein wenig zugunsten des englischen beeinflußt. Englische Glastabrikanten haben in Belgien Zweigniederlassungen errichtet, um besser in den Kolonien konkurrieren zu können. Auch die Gewährung von Vorzugszöllen in Neuseeland hat den englischen Glasfabrikanten einen kleinen Vorteil gebracht.

Es werden nun die Vorteile angeführt, welche die ausländischen Glasfabrikanten gegenüber den englischen haben, und die das Übergewicht der ausländischen Industrie bewirkten. Diese Vorteile sind: a) billigere Löhne und billigeres Leben auf dem Kontinent, b) längere Arbeitsstunden und Sonntagsarbeit, c) größerer Umfang kontinentaler Glasfabriken und deshalb billigere Produktion. Schutzzoll im eigenen Lande und freie Einfuhr nach England, d) modernere Einrichtungen der Fabriken, e) bessere und billigere Kommunikationen durch die Unterstützung fremder Regierungen, f) weniger scharfe Maßregeln durch Fabrikgesetzgebung und die „trades unions“.

Englisches Kapital wurde in letzter Zeit in aus-

<sup>1)</sup> Vgl. diese Z. 20, 934 (1907).

ländischen Glasfabriken investiert, um sowohl den fremden als auch den englischen Markt zu beherrschen. England beschäftigt gegenwärtig nur halb so viel Arbeiter als die Vereinigten Staaten in der Glasindustrie, während vor 20 Jahren die gleiche Anzahl beschäftigt war. In den Vereinigten Staaten sind die Löhne höher, darum zogen viele gute Arbeiter nach Amerika, was jedoch in letzter Zeit durch die amerikanische Gesetzgebung verhindert wird.

Eine ganze Reihe von Vorschlägen werden in dem Berichte gemacht, um der englischen Glasindustrie aufzuhelfen. Das Haupthilfsmittel, das empfohlen wird, ist: „das gegenwärtige Zollsysteem zu ändern und zum Schutzzoll für heimische Industrie überzugehen.“  
*St.*

**Verschärfte Milchkontrolle in England.** Der Minister John Burns wird dem englischen Parlamente eine Gesetzesvorlage unterbreiten, durch welche den Distriktsbehörden größere Rechte in der Milchkontrolle zugestanden werden sollen.

Die Milch soll regelmäßig chemisch und bakteriologisch untersucht werden, und alle Milchverkaufsstellen im Lande sollen von einer besonderen, jedes Jahr zu erneuernden Lizenz abhängen.

**Britische Zuckerraffinerien.** Zu den geschlossenen Zuckerraffinerien gesellt sich nun die The Cartsburn Sugar Refining Company Ltd., Cartsburn Street, Greenack, die zum Verkaufe angeboten wird.

**London.** Die Perak Rubber Plantations Ltd. ernteten 16 327 Pfd. trockenen Kautschuk im letzten Jahre. In diesem Jahre wird eine Ernte von über 30 000 Pfd. Kautschuk erwartet. Der Kautschuk wurde zu 4 sh. 10 d per Pfund verkauft, was befriedigenden Nutzen abwirft. Bis jetzt wurde bloß  $\frac{1}{6}$  der Pflanzungen zur Kautschukgewinnung verwendet; man wird dieselbe nach und nach erweitern.

In der Generalversammlung der Brown Bayley Ltd. wurde für das vergangene Jahr eine Dividende von 10% erklärt. Die Stahlwerke dieser Firma wurden als in vollem Betrieb und als äußerst günstig arbeitend geschildert.

Die Essigfabriken von Champion & Co. und Sree, Sree & Co. werden zu einer Aktiengesellschaft vereinigt mit einem Kapital von 140 000 Pfd. Sterl.; die Firma Champion besteht 200 Jahre und die Firma Sree 95 Jahre.

An Dividenden verteilen:

die Mount Kembla Coal & Iron Co., Ltd.	18%
die Bells Asbestos Co., Ltd.	5%
die Normanby Ironworks, Ltd.	6%
die English Velvet Dyers Co., Ltd.	6%
die Borax Consolidated, Ltd.	10%
die Dolcoth Mine Co.	20%
die Price Candle Co., Ltd.	15%
die Brentford Gas Co., Ltd.	12 $\frac{1}{2}$ %

Eine zweite Million Mark (vgl. diese Z. 20, 1290 [1907]) zahlte die „Daily Mail“ an die Firma Watson & Sons, Ltd., wegen Verleumdung bei der Bildung des Scifentrustes im Vergleichswege.

Die Distillers Company, Ltd., hat nach der Erwerbung der Vauxhall Distillery (vgl. diese Z. 20, 1289 [1907]) nun alle Whiskyfabriken, die in Großbritannien und Irland bestehen, im Besitz. Das Lager an Whisky ist bedeutend; hauptsächlich werden jetzt auf Verlangen der Konsu-

menten milde Whiskys fabriziert. Für die Vauxhall Distillery wurden 376 000 Pfd. Sterl. gezahlt.

Der Verwaltungsrat der Zinc Corporation schlägt die Ausgabe von 182 000 Pfd. Sterl. Vorzugsaktien vor, die von den Besitzern der gewöhnlichen Aktien im Verhältnis von zwei neuen auf je fünf alte Aktien zu bezichen wären. Die neuen Aktien haben den ausschließlichen Anspruch auf allen Gewinn, bis sie 100% empfangen haben. Von da ab wird ihnen eine Verzinsung von 20% zugesichert, hinsichtlich des etwa darüber hinaus zu erzielenden Gewinnes werden sie den gewöhnlichen Aktien gleichgestellt. Die Umgestaltung der verfehlten Einrichtungen erfordert mehr Mittel, als man im Anfang erwartet hatte.

**Liverpool.** Am 19./7. brach in der Ölfabrik und Teerdestillation der Firma H. Hosey & Co., Liverpool, durch Überkochen der Teerkessel eine Feuersbrunst aus, die nicht nur die Fabrik, sondern auch die umliegenden Gebäude zerstörte. Der Schaden ist bedeutend.

**Manchester.** In der Generalversammlung der Manchester North Borneo Rubber Company Ltd. wurde berichtet, daß sie 13 000 acres Land besitze, welches sich vorzüglich für Kautschukgewinnung eigne, und daß Nordborneo eine große Zukunft für Kautschukgewinnung habe.

**Amsterdam.** Bei der „Shell“ Trading Company beläuft sich der Reingewinn auf 567 501 Pfd. Sterl. Zu Abschreibungen auf Schiffe und Installationen wurden 100 528 Pfd. Sterl. verwendet, auch ist der Verlustsaldo, der aus der Liquidation des europäischen Ölgeschäftes erwuchs, abgeschrieben worden. Nach der bestehenden Vereinbarung wurden für 1906 5% Dividende gezahlt; die Einnahmen hätten die Ausschüttung von 12 $\frac{1}{2}\%$  gestattet, denn es wurden 172 370 (85 355) Pfd. Sterl. auf neue Rechnung vorgebracht.

**Dänemark.** Die neue dänische Pharmacopoe (7. Ausgabe) ist am 1./7. in Kraft getreten.

**Kristiania.** In Ergänzung unserer Mitteilung in Heft 30 (S. 1290) können wir noch berichten, daß an dem norwegischen Kraft- und Salpeterunternehmen einerseits eine norwegisch-französische Gruppe partizipiert, während die andere Hälfte nach den in den Geschäftsberichten der drei Gesellschaften gemachten Mitteilungen von der zwischen der Badischen Anilin- und Soda-Fabrik, den Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co. und der A.-G. für Anilinfabrikation bestehenden Interessengemeinschaft, und zwar wahrscheinlich im Verhältnis ihrer Interessengemeinschaftsquoten von 43 : 43 : 14% übernommen worden ist.

**Rußland.** Die Nachricht von dem Vorkommen von reichen Monazitlagern in Rußland<sup>1)</sup>, in der Gegend von Jekaterinenburg, scheint sich nicht zu bestätigen. Das Kaiserl. Konsulat in Moskau berichtet, daß die Erkundigungen seitens der Verwaltung der uralischen Bergwerke in Jekaterinenburg resultatlos geblieben seien.

**Spanien.** Erhöhung der inneren Steuer für Zucker und Stärkezucker. Laut einem den Cortes unterm 7./6. d. J. vorgelegten Gesetzesvorschlage

<sup>1)</sup> Vgl. diese Z. 20, 1254 (1907).

soll die innere Steuer auf Zucker aller Art und Stärkezucker (Glykose), die durch Gesetz vom 19./12. 1899 zu 25 und 12 Pesetas für 100 kg festgesetzt war, auf 35 bzw. 17 Pesetas erhöht werden.

**Madrid.** Die Zuckergesetzvorlage ist vom Senat angenommen worden.

Das städtische Laboratorium in Oporto ist geschlossen worden. Es wird wahrscheinlich als staatliche Anstalt unter Leitung des bisherigen Direktors, des Geheimrats Prof. A. J. Ferreira da Silva, wieder eröffnet werden.

**Italien.** Zur Feier des auf das Jahr 1911 fallen den 50jährigen Jubiläums der Proklamation Italiens zum Königreich wird eine Doppelaustellung geplant. Rom lädt zu einer historischen, archäologischen und Kunstausstellung, Turin zu einer internationalen Industrieausstellung ein.

**Paris.** Das Verbot der Anwendung von Bleiweißfarben im Innern der Gebäude ist von der Kammer zum zweiten Male angenommen, nachdem der Senat eine Abänderung dahin vorgenommen hatte, daß die Bleiweißfabrikanten Entschädigung erhalten sollten. Da diese Bestimmung von der Kammer wieder umgestoßen wurde, muß der Gesetzentwurf noch einmal an den Senat zurückgehen.

Die französische Regierung ernannte eine dauernde Kommission von 17 Mitgliedern zur Anstellung von wissenschaftlichen Untersuchungen über schlagende Wetter und explodierende Stoffe in den Bergwerken.

**Wien.** Die Erkenntnis, daß das allgemeine Berggesetz vom 23./5. 1854 trotz der Ergänzungen, die es im Laufe der Zeit erfahren hat, der modernen Entwicklung des Bergbaues, sowie dem heutigen Stande der Bergrechtswissenschaft nicht mehr voll entspricht, hat das Ackerbauministerium veranlaßt, eine durchgreifende Reform dieser Gesetzgebung in Angriff zu nehmen.

Im Handelsministerium sind umfassende Vorbereitungen getroffen worden, um eine zeitgemäße Weiterentwicklung auf dem Gebiete sozialpolitischer Fürsorge sicherzustellen, die folgende Materien zum Gegenstand haben soll: die Durchführung der Berner Konvention vom September 1906 betreffend das Verbot der gewerblichen Nacharbeit der Frauen und die Regelung der Weißphosphorfrage; ferner den Verkehr mit Bleiweiß und bleihaltigen Verbindungen und die gewerbliche Verwendung dieser Präparate. Der bezüglichen Verordnung soll auf dem Gebiete der Schutzvorkehrungen gegen die Bleivergiftungsgefahr eine Reihe weiterer Verordnungen folgen, die die einschlägigen Verhältnisse in den Blei- und Zinkhütten, in den Bleiweiß- und Bleioxydfabriken und in den Farbenfabriken, sowie in den Buckdrucker- und Schriftgießerbetrieben regeln werden. Desgleichen sind Sicherheitsvorschriften für die gewerblichen Anlagen und den Betrieb von Steinbrüchen und -gruben entworfen worden. Weitere in Vorbereitung befindliche Sicherheitsvorschriften betreffen die chemischen Fabriken, die Lack- und Firnisfabriken und Mineralölraffinerien.

Ein agrarisches Konsortium errichtet in Miroslau bei Pilsen eine große Spiritusbrennerei, die bereits zur Herbstkampagne in Betrieb gesetzt werden soll.

Die Mineralölraffinerie A.-G. in Budapest beschloß, von dem Reingewinn von 1 351 329 Kr. (— 436 563) eine Dividende von 10 Kr. = 5% (20 Kr. i. V.) zu zahlen und 754 426 Kronen (+ 36 031) auf neue Rechnung vorzutragen.

Die Bilanz der böhmischen Petroleumraffinerie A.-G. in Kolin weist einen Verlust von 19 923 Kr. gegenüber einem Gewinn von 76 878 Kr. in der vorjährigen Kampagne aus.

Die seinerzeit gemeldeten, vom Ärar mit günstigem Resultate unternommenen Schürfarbeiten auf Golderde in Kasejowitz bei Pilsen wurden Mitte Juli unterbrochen. Über die etwaige Wiederaufnahme der Schürfungen verlautet nichts bestimmtes. Das Ärar schloß mit den Besitzern Häusler und Bambas in Teplitz einen Vertrag, nach einjährigem Probeschürfen die Gruben für 2 Mill. Kronen zu erwerben.

Der Verwaltungsrat der Kaiser Ferdinands-Nordbahn hat behufs entsprechender Verwertung der in den gesellschaftlichen Revieren bei Mährisch-Ostrau und in Hruschau gewonnenen, für die Kokserzeugung besonders geeigneten Fettkohlen beschlossen, bei dem Betriebe Franzschach den neuesten technischen Fortschritten entsprechende Koksanstalten zu erbauen. Der Bau dieser Koksanstalten wird durch die Oberschlesischen Kokswerke und Chemische Fabriken A.-G. in Berlin ausgeführt. Mit dem Bau der Anstalten wird in aller nächster Zeit begonnen, die Fertigstellung der Anlagen ist mit dem 31./12. 1908 in Aussicht genommen.

Die A.-G. für Glasfabrikation C. Stölzles Söhne hat das ehedem der Prager Eisenindustriegesellschaft gehörige Eisenwalzwerk Hermannshütte bei Kladrau käuflich erworben und als Glasfabrik eingerichtet. Der Betrieb wird bereits binnen kurzem aufgenommen werden.

Die Firma K. Hudetz & Co., die eine Toilettenseifen- und Parfümeriefabrik in Jungbunzlau besitzt, errichtet unter Beteiligung von Frankfurter Kapitalisten in Krischwitz bei Tetschen eine große Fettsäure- und Stearinfabrik.

Die vom Bergwerksbesitzer Karl Häusler in Teplitz gegründete Erzgebirg-Schürfgesellschaft hat schon im Oktober vorigen Jahres mit den Aufschlußarbeiten der Zinnerzlager in Frühbuß, Sauersack und Hischenstand begonnen. Es ist geplant, die alten Tagebaue in einer Tiefe von 60—70 m zu unterfahren. Der Zinengehalt in den Gängen stellt sich auf 0,22, 1,1, 8,17 und bis 50,48% reines Zinnerz. Die Aufschlußarbeiten werden fortgesetzt.

N.

Wie der „Prager Zuckermarkt“ meldet, plant man in Berlin die Bildung einer Aktiengesellschaft, die in Nordböhmen Zuckerfabriken zu erwerben die Absicht hat.

Die Galizische Petroleum Montan A.-G. in Lemberg hat beschlossen, für das Ende Mai abgelaufene erste Halbjahr eine Dividende von 12 Kronen = 6% zu verteilen.

Die Bergwerksproduktion Österreichs im Jahre 1906 repräsentierte einen Gesamtwert von 260,4 (+ 27,2) Mill. Kr., der Wert der Hüttenprodukte betrug 117,95 (+ 14,75) Mill.

Kr.; dies bedeutet eine Zunahme um 11,7 resp. 14,3%. Der Gesamtwert der reinen Bergwerksproduktion, der sich bei Berücksichtigung der Verkokung und Verhüttung ergibt, betrug für ganz Österreich 332,6 Mill. Kr.; davon entfallen auf Böhmen 158,4 Mill. Kr., Schlesien 54,2 Mill., Steiermark 53 Mill., Mähren 33,3 Mill. Kr. Von den einzelnen Produktionszweigen entfallen beim Bergbaubetrieb u. a. auf Steinkohle 118,1 Mill., Braunkohle 105,8, Eisenerze 19,5, Bleierze 4,5, Silbererze 3,7, beim Hüttenbetrieb auf Roheisen 94,13, Blei 6,8, Zink 6,6, Silber 4,23, Quecksilber 2,5 Mill. Kr. Zu erwähnen ist, daß 1,17 Mill. kg Dynamit und 0,4 kg Sprengpulver verwendet wurden. Der Salinenbetrieb ergab 3,76 (+0,33) Mill. dz Salze im Werte von 48 (+2,4) Mill. Kr. (Statistisches Jahrbuch des Ackerbauministeriums.) N.

**Berlin.** Der Zusammenschluß in der Kartoffelstärkeindustrie wird von den landwirtschaftlichen Interessenten schon lange geplant. Jetzt endlich ist ein Anfang gemacht worden, indem eine Anzahl landwirtschaftlicher Stärkefabrikanten sich zur gemeinsamen Verwertung ihrer Erzeugnisse nach dem Vorbilde des Spiritusringes zusammengetan haben. Angeblich ist bis jetzt der Beitritt für ca. 1,2 Mill. dz zu größerem Teil trockene Stärke, zu kleinerem Teil Glucosen, erfolgt. Von feuchter Stärke sind bis jetzt erst 5000 Waggons für den neuen Zusammenschluß gewonnen. Die großen gewerblichen Stärkefabrikanten sind nicht beigetreten. Nach einer vom Reichsamts des Innern für 1901/02 bis 1903/04 veranstalteten Erhebung produzierten die Kartoffelstärkefabriken durchschnittlich pro Jahr 595 565 dz grüne Kartoffelstärke, 1 142 633 trockene Kartoffelstärke, 3609 dz Schlammlstärke, 418 004 dz Stärkesirup, 44 973 dz Stärkezucker, 122 347 dz Dextrin und Stärkegummi, 13 267 dz Coulour, 1754 dz Kartoffelgraupen und Kartoffelfrieges.

Der Präsident der Deutschen Kolonialgesellschaft erläßt ein neues Preisausschreiben für Herstellung eines Mangroveextraktes, der dem Leder eine möglichst helle Farbe gibt. Es handelt sich dabei um die Beseitigung eines roten Farbstoffs, der den Extrakt minderwertig macht<sup>1)</sup>. Als Preis für ein solches Verfahren sind 3000 M ausgesetzt. Die Anmeldung, unter Beifügung einer genauen Beschreibung, Kostenberechnung und 10 kg des nach diesem Verfahren hergestellten Extraktes, muß bis zum 20. Juli 1908 bei der „Deutschen Kolonialgesellschaft“, Berlin W. 9., Schellingstraße 4, geschehen.

Der Extrakt muß aus Mangroverinde, die aus deutschen Kolonien stammt, dargestellt sein. Die Verfahren bleiben Eigentum der Preisbewerber. Preisbewerbungen sind mit einem Kennwort zu versehen; Namen und Adresse des Bewerbers sind in einem dasselbe Kennwort tragenden, verschlossenen Kouverz anzugeben.

Am 30./7. wurde die Versuchsanstalt für Getreideverarbeitung eröffnet. Die chemische Abteilung wird Dr. M. P. Neumann leiten.

**Magdeburg.** Am 26./7. konnte die Ammoniak-soda-fabrik Staßfurt, Filiale der Che-

mischen Fabrik Buckau, auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken.

### Handelsnotizen.

**Braunschweig.** Die Generalversammlung der Kalibohrgesellschaft Hermansburg beschloß die Einstellung der Bohrung. Ev. soll später an anderer Stelle ein neuer Bohrversuch gemacht werden.

**Die Aktien-Zuckerfabrik Hessen** in Hessen (Braunschweig), die mit 406 500 M Aktienkapital arbeitet, schließt das Jahr 1906/07 nach 25 933 M Abschreibungen mit einem Verlust von 5409 M (49 827 M Gewinn) ab.

**Breslau.** Die Oberschlesischen Kokswerke und Chemischen Fabriken, A.-G., in Berlin erbauen auf der ihr jetzt gehörigen Redenhütte eine Gießereianlage, welche noch in 1907 betriebsfertig wird.

**Danzig.** Die Königlichen Bernsteinarbeiten beabsichtigen die Herstellung von Ambroid, das heißt die Zusammenpressung von kleinen, sonst nicht verwendbaren Bernsteinstückchen, selber in die Hand zu nehmen. Der Staat will deshalb die Ambroidfabrik von Westphal in Stolp, sowie die von Reddig & Stellmacher in Danzig abfinden. Die Verhandlungen dürften bald zum Abschluß kommen.

**Dortmund.** Das Eisen- und Stahlwerk Hösch, A.-G. in Dortmund erhielt die Genehmigung zur Anlage einer Ammoniakfabrik, in der die durch den Betrieb der Kokerei auf Zeche Kaiserstuhl II entstehenden Abwässer verarbeitet werden sollen.

**Düsseldorf.** Flenner & Schlüter, Pergamentpapierfabrik, A.-G. in Düsseldorf wird auch für das am 31./7. cr. abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende nicht verteilen können, nachdem auch das erste Geschäftsjahr des im Jahre 1905 in eine A.-G. umgewandelten Unternehmens dividendenlos blieb.

**Die Eisenwerksgesellschaft Maximilianshütte, Rosenberg,** erzielte 14 765 213 (4 553 767) M Reingewinn. Auf Neu- und Umbauten wurden 1 137 600 (717 527) M abgeschrieben und der Betriebsrücklage 738 399 (1 060 000) M überwiesen. Nach weiteren Rückstellungen von 1 000 000 (1 200 000) M verbleiben 430 (400) M Dividende für die Aktie.

**Essen.** Die Kalibohrgesellschaft Felsenfest in Essen-Ruhr beschloß die Einziehung einer Zubuße von 400 000 M. Die Beschlüßfassung über den Verkauf des Unternehmens wurde vertagt, da die Verhandlungen noch nicht zum Abschluß gekommen sind.

**Frankfurt.** Tellus, A.-G. für Bergbau und Hüttenindustrie, erzielte in dem 10 Monate umfassenden ersten Geschäftsjahr 157 321 M Reingewinn, von dem 120 000 M zur Zahlung von 8% Dividende dienen. Das mit 6 Mill. Mark Kapital gegründete Unternehmen umfaßt deutsche und ausländische Berg- und Hüttenwerke.

**Halle.** Der Aufsichtsrat der Cöllnitzer Aktien-Papierfabrik schlägt eine Dividende von 14% (wie i. V.) vor. Der Rohgewinn be-

<sup>1)</sup> Vgl. diese Z. 20, 1290 (1907).

trägt 414 000 (407 381) M; zu Abschreibungen werden 124 000 (137 028) M verwendet, und als Vortrag verbleiben 17 000 M.

Das Oberbergamt verlieh der Bergwerksgesellschaft Westhöhm m. b. H. zu Essen a. d. Ruhr unter dem Namen „Günther“ ein Feld im Kreise Worbis und der Internationalen Bohrgesellschaft zu Erkelenz und dem A. Schaffhausenischen Bankverein 2 Felder im Mansfelder Seekreise und im Saalkreise zur Gewinnung von Steinsalz nebst den auf derselben Lagerstätte vorkommenden Salzen.

Köln. Die Schlussbilanz der Deutschen Cotton-Ölwerke, A.-G. in Lüg., Köln, ergibt 676 800 M Fehlbetrag bei 1 Mill. Mark Aktienkapital und demgemäß eine Gesamtquote für die Aktionäre von 32,32%, die in zwei Raten mit 30% und 2,32% ausgeschüttet wurde.

Die chemischen Werke Schlebusch, G. m. b. H. zu Manfort, beabsichtigen, auf ihrem Fabrikgrundstück die Darstellung von neutralem oxalsaurem Kalium und saurem oxalsaurem Kalium aufzunehmen.

Mannheim. Das Eisenwerk Kaiserslautern erzielte nach 92 116 (102 466) M Abschreibungen 92 741 (102 376) M Reingewinn, woraus 6 $\frac{1}{4}$ % (7%) Dividende verteilt werden.

Nordhausen. Bei der Gewerkschaft Heldrungen findet am 3./8. eine Sitzung des Grubenvorstandes statt, die wegen etwaiger außersyndikatlicher Kaliverkäufe der Gewerkschaft beschließen soll.

### Dividenden. 1906 1905

	1906	1905
	%	%
Dresdener Preßhefen- und Korn-Spiritus-fabrik, Dresden . . . . .	12	10
Cröllwitzer Aktien-Papierfabrik. . . . .	14	14
Ammendorfer Papierfabrik. . . . .	17	17
Eisenwerk Kaiserslautern . . . . .	6 $\frac{1}{4}$	7
Schlesische Cellulose- und Papierfabrik, A.-G. in Cunersdorf. . . . .	10	7 $\frac{1}{2}$
Elsenthal Holzstoff- und Papierfabrik, A.-G. in Grafenau . . . . .	9	9
Gewerkschaft Alexanderhall, Ausbeute für das 2. Vierteljahr wieder 150 M.		

### Aus anderen Vereinen und Versamm-lungen.

#### Chemische Gesellschaft zu Heidelberg.

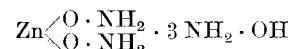
Sitzung vom 5./7. 1907.

Vorsitzender: Kommerzienrat Dr. Glaser-Heidelberg.

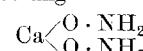
E. Ebler berichtet über gemeinschaftlich mit E. Schott unternommene „Versuche zur Kenntnis des Hydroxylamins“. Man erhält vollkommen reines, freies Hydroxylamin durch Abkühlen einer 5—10-prozentigen äthylalkoholischen Lösung unreinen (durch Ammoniak und Wasser verunreinigten) Hydroxylamins auf —18°. Das Hydroxylamin scheidet sich hierbei in Form feiner, durchsichtiger Nadeln, manchmal auch in Form undurchsichtiger Blättchen ab. Die Gehaltsbestimmungen der mit Alkohol von

—18° ausgewaschenen und über Schwefelsäure im Vakuum getrockneten Substanz durch Reduktion einer sauren Ferrisalzlösung und Rücktitration des gebildeten Ferrosalzes mit Permanganat ergaben stets 100% Hydroxylamin.

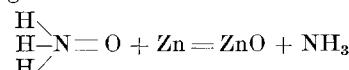
Läßt man auf solches reines Hydroxylamin unter geeigneten Vorsichtsmaßregeln Zink oder Calcium einwirken, so erhält man durch Ersatz eines Wasserstoffatoms durch Metall ein Zink- bzw. ein Calciumsalz des Hydroxylamins, welche Salze sich trotz ihrer Explosivität analysieren lassen. Das Zinksalz bildet schön ausgebildete Krystalle und hat die Zusammensetzung



und gibt beim Erwärmen einen Teil des Hydroxylamins unzersetzt ab. Das Calciumsalz hat die einfache Zusammensetzung



und ist eine ungeheuer explosive Substanz. Durch ihre Explosivität erinnern diese Salze an die Peroxyde, Salze des Wasserstoffsuperoxyds, mit welchen das Hydroxylamin in seinem chemischen Verhalten eine weitgehende Ähnlichkeit zeigt. Eine ätherische Emulsion von reinem Hydroxylamin reagiert heftig mit einer ätherischen Lösung von Phenylmagnesiumbromid unter Bildung eines weißen, schwer löslichen Additionsproduktes, welches bei der Zersetzung mit Wasser das gesamte Hydroxylamin zurück liefert. Erteilt man dem freien Hydroxylamin die Formel  $\text{H}_2\text{N} \cdot \text{OH}$ , so sollte man bei dieser Reaktion die Bildung von Phenol und Magnesiumamidobromid bzw. Anilin und Magnesiumoxybromid erwarten. Der tatsächliche Verlauf der Reaktion wird deshalb besser durch die Formel eines tautomeren Hydroxylamins  $\text{H}_3\equiv\text{N}=\text{O}$  ausgedrückt. Ähnlich verhält sich Wasserstoffsuperoxyd, welches in trockener ätherischer Lösung heftig mit ätherischer Phenylmagnesiumbromidlösung reagiert, aber nach dem Zersetzen des Reaktionsproduktes mit Wasser, nicht, wie man erwarten sollte, Phenol liefert, sondern Wasserstoffsuperoxyd zurückbildet. Dieses dem Hydroxylamin analoge Verhalten des Wasserstoffsuperoxyds ist eine auf rein chemischer Grundlage beruhende Bestätigung der schon im Jahre 1895 von Brühl auf Grundlage der optischen Konstanten des Wasserstoffsuperoxyds ausgesprochenen Vermutung des Nichtvorhandenseins von Hydroxylgruppen im Wasserstoffsuperoxyd. Eine der Stützen der  $\text{H}_3\equiv\text{N}=\text{O}$ -Formel des Hydroxylamins, nämlich die oxydierende Wirkung auf Metalle im Sinne der Gleichung



ist durch die Existenz der oben erwähnten Metallsalze des Hydroxylamins, welche als die leicht zerstörenden Zwischenprodukte bei dieser Reaktion zu betrachten sind, hinfällig geworden: es ist demnach im Gegenteil anzunehmen, daß bei Gegenwart von Metalloxyden, in alkalischer Lösung, das Hydroxylamin im Sinne der Aminoformel reagiert. Diese Annahme steht im Widerspruch mit Beobachtungen Habers, der auf Grund der glatten Oxydierbar-